

Vegetationsbereiche im Wenkenpark sanieren

J- Nach Auffassung des Gemeinderates soll der Wenkenpark für die Nachwelt in seinem jetzigen Aspekt erhalten werden. Da Sanierungsmassnahmen bei der Vegetation erst nach Jahren oder Jahrzehnten ihre beabsichtigte Wirkung erzielen, müssen diese Arbeiten frühzeitig und kontinuierlich vollzogen werden. Infolge der entstandenen Überalterung im Wenkenpark sowie weiterer, vielfältiger Ursachen und Einflüsse drängt sich in nächster Zeit im Park eine Sanierung oder ein Ersatz

verschiedener Bäume, Hecken und Büsche auf. Um den Baumwuchs zu fördern, sollen auch verschiedene Bodenverbesserungen vorgenommen werden. Alle diese Arbeiten erfolgen nach einem, von einem Gartenbaufachmann ausgearbeiteten langfristigen Pflegekonzept. Der Einwohnerrat bewilligte nach knapper Rückweisung der Vorlage den nötigen Kredit von Fr. 282 000.- mit 15 gegen 7 Stimmen bei 5 Enthaltungen.

Gemeinderat Kari Senn erläuterte die Vorlage und meinte, der Gemeinderat verfüge über ein gutes Konzept für die langfristige Parkpflege. Der Wenkenpark sei ein Stück Kulturgeschichte. Die Gemeindegärtnerei sei mit den im Gemeindebann auszuführenden Unterhaltsarbeiten ausgelastet, weshalb die zusätzlichen Arbeiten im Wenkenpark durch Privatfirmen ausgeführt werden müssen.

Oskar Stalder (FDP) bezeichnete die für den Einwohnerrat organisierte Parkbegehung als wertvoll. Der Park sei ein Schmuckstück, doch gebe es eine Überalterung der Baumbestände. Das vorhandene Konzept sei gut. Seine Fraktion sei für Eintreten auf die Vorlage, doch beantrage sie anschliessend Rückweisung an den Gemeinderat mit der Bitte, dass man diese Arbeiten im Rahmen des normalen Budgets durch die Gemeindegärtnerei und die gemeindeeigene Forst-equipe ausführen lässt. Auf diese Weise könne man den Park mit einer alternativen Lösung ebenfalls langfristig erhalten. Zudem sei diese Arbeit für die Gemeindegärtnerei besonders interessant. Mit dem Geld wollen wir haushälterisch umgehen und auf diese Weise könne man etwas sparen. Vielleicht dauern die ganzen Sanierungsarbeiten auf diese Weise etwas länger, doch dies mache nichts. Kaspar Gut (VEW) erklärte, die Forstgruppe bestehe nur aus zwei Mann und könne diese Arbeiten im Wenkenpark nicht ausführen. In gewissen Bereichen seien die Arbeiten zudem dringend. Ein grüner Baum bedeute nicht, dass dieser gesund sei. Aus Haftpflichtgründen müsse man in zwei Bereichen einige Bäume rasch entfernen, da sie umzustürzen drohen. Zudem sei nicht das Abholzen der Bäume teuer, sondern das Pflanzen der neuen Bäume. Eine Bo-

den-sanierung könne in vielen Fällen gut sein. Da einige Bäume ohne einen Wind umzustürzen drohen, dürfe man die dringenden Pflegemassnahmen nicht hinausschieben.

Peter A. Vogt (SP) gab die Zustimmung seiner Fraktion bekannt. Auch die Gartenkunst sei ein Stück Kultur. Wild wachsende Pflanzen hätten auch ihre Berechtigung, meinte er weiter und vielleicht gehe man mit dem Pflegekonzept hier etwas zu weit. Es bestehe eine Gefahr, wenn man die Pflegemassnahmen übertreibe.

Ähnlicher Ansicht war Willy Fischer (VEW). Er erklärte, seine Fraktion sei gespalten. Der Park sei erst 50 Jahre alt und man bekomme den Eindruck eines gepflegten Parkes. Manchmal sei eine Fläche vielleicht etwas verbuscht und es habe angeschlagene Bäume. Zum Teil müsse man die Natur korrigieren. Er fragte, wieso es in einem öffentlichen Park Sichtschutz bleibe. Man könne sich auch fragen, ob man mit dem Gestaltungskonzept den Bedürfnissen der Öffentlichkeit nicht besser dienen sollte. Wie soll die Bevölkerung auf einer Wiese, die später einmal mit Krokus bewachsen ist, Ball spielen können. Der Park scheine bald kunstvoller zu sein als zu Alexander Clavels Zeiten. Früher habe man dort die Wiesen noch heuen können. Dass man Bäume ersetzt, sei richtig, doch die restliche Kosmetik sei zu viel. Auch die Gruppe der Riehener Naturschützer sei dieser Ansicht. Man müsse auch sparen und die Gemeinde könnte die notwendigsten Arbeiten selber ausführen. Er plädierte für Eintreten und dann für Rückweisung der Vorlage an den Gemeinderat.

Niklaus Kocher (LdP) erklärte, dass die Anlage des Wenkenparks Pflege und Unterhalt verdiene. Die vom Gemeinde-

rat vorgeschlagenen Massnahmen dienen nur dem Erhalt der vorhandenen Substanz. Diese Arbeiten müssen wir jetzt an die Hand nehmen, sonst müssen wir später Rosskuren machen. Die Arbeiten können nicht durch die Gärtner-equipe der Gemeinde ausgeführt werden, sonst wäre sie heute ja überdotiert, sondern die Arbeiten müssen zu fixen Kosten an das hiesige Gewerbe vergeben werden. Paul Müller (CVP) stellte die Frage, ob es sich hier um einen Dauer-auftrag handelt und ob dann eine Vorlage richtig sei oder ob man die dafür nötigen Kosten in die ordentliche Betriebsrechnung, zum Beispiel jährlich mit Fr. 100 000.- aufnehmen sollte und auf einen grösseren Zeitraum erstrecken. Albi Debrunner (POB/Grüne) trat für die Vorlage des Gemeinderates ein. Der Wenkenpark sei ein Kunstwerk und somit ein Stück Kultur. Für die zu treffenden Massnahmen habe man sich an den alten Plänen orientiert. Der Pflanzenbestand sei nicht mehr in einem guten Zustand.

Gemeinderat Kari Senn meinte, dank dem Konzept wisse man, was in den nächsten Jahren auf uns zukommt. Ob wir das Geld in den nächsten drei oder fünf Jahren ausgeben, spiele keine so grosse Rolle. Die Pflanzen und das Material haben am Gesamtaufwand den grösseren Anteil als die Arbeit. Mit der Unterbepflanzung unter den Baumgruppen wolle man die Bodenverdichtung vermeiden. Der am Hellring geplante Waldsaum beruhe auf einem Anliegen des Naturschutzes.

Die Anträge auf Rückweisung wurden knapp mit 13 Ja gegen 14 Nein verworfen. In der Schlussabstimmung bewilligte der Rat den Kredit von Fr. 282 000.- mit 15 gegen 7 Stimmen bei 5 Enthaltungen.